



Schneiden und mischen

1. Audio-Schnitt

„Audire“ heißt auf Lateinisch „hören“. „Audio“ bedeutet wörtlich „ich höre“. Man könnte das Wort **Audio** also im übertragenen Sinne übersetzen mit: **Alles, was man hören kann**.

„Audio-Schnitt“ oder „Tonschnitt“ kann man nur dann machen, wenn das Hörbare auf Daten- oder Tonträgern festgehalten wurde. Wenn Gehörtes auf Magnetband (Kassette) aufgezeichnet wurde, kann man ein reales Band zerschneiden, etwas ausschneiden und etwas anderes an dieser Stelle hineinkleben. Das Wort „Tonschnitt“ kommt ursprünglich von diesem Handwerk des Tonband-Zerschneidens. Tontechniker beherrschen es so gut, dass der Hörer gar nicht merkt, das etwas „hinein- oder weggeschnitten“ wurde. Heutzutage schneidet man aber nur noch selten ein Band, das man in den Händen hält. Der Ton wird stattdessen in einen Computer eingespielt. Dort wird er in einem „Schnittprogramm“ am Bildschirm bearbeitet – also im Grunde „sichtbar“ gemacht. Man sollte aber nie vergessen zu hören! Die Tontechniker schneiden heute am Bildschirm die Teile heraus, die sie nicht haben wollen, indem sie sie einfach löschen. Aber auch diese Technik muss man sehr gut beherrschen, damit niemand später den „Schnitt“ hört.

2. Schneiden am Computer

Wer an einem Computer Tonaufnahmen schneiden will, muss die Töne erst einmal in den Computer „laden“. Dafür spricht man in ein Mikrofon, das an den Computer angeschlossen ist, oder aber man verbindet ein Aufnahmegerät mit einer Tonaufnahme mit dem Computer. Dann benötigt man ein Computerprogramm, das die Tonaufnahmen „verstehen“ und in den Computer „einlesen“ („importieren“) kann. Mit diesem Programm kann man dann die Aufnahmen nach Wunsch schneiden, neu zusammensetzen und anschließend speichern. Es gibt günstige Schnittprogramme für Schüler und auch **zahlreiche Schnittprogramme kostenlos im Internet**, die man auf seinen Computer herunterladen kann. Dabei muss man nur beachten, dass das Schnittprogramm auch zum Computersystem passt. Hier fragt man am besten jemanden, der sich mit dem Computer, der benutzt werden soll, auskennt. Mit Schnittprogrammen kann man aber noch mehr tun als nur Teile aus den Aufnahmen ausschneiden. Man kann **Sprachaufnahmen und Musik bearbeiten** – also ganz ähnlich, wie man Fotos auf dem Computer bearbeiten, das heißt in verschiedene Richtungen verändern kann.



3. Misch mal!

Ein Geschichte zum Hören kann man wie ein Theaterstück spielen und alles auf einmal aufnehmen. In dem Fall werden auch die Geräusche und die Musik im passenden Augenblick zugespielt – also alles „live“. Besser klingt jedoch ein „abgemischtes“ Hörspiel. Was heißt das?

„**Mischen**“ bedeutet in der Sprache der Tontechniker, **verschiedene Tonaufnahmen zusammensetzen**. Beim „Mischen“ kann man außerdem bestimmen, wie laut oder leise, deutlich oder undeutlich etwas hörbar ist, wohin ein Geräusch oder eine Musik kommen soll oder ob Autos, Flugzeuge oder sonstige Dinge hinter einem Gespräch zu hören sind. Vor allem aber: Die meisten Dinge werden getrennt aufgenommen.

Beispiel: Man hat drei Aufnahmen:

- ein weinendes Kind,
- eine Frau, die „Guten Tag“ sagt, und
- einen Mann, der sich räuspert.

Alle drei soll man gleichzeitig hören und dabei soll das Kind im Hintergrund leise weinen, das „Guten Tag“ deutlich und das Räuspern nur von rechts zu hören sein. In einem Profi-Studio hat man dafür ein **Mischpult mit vielen Reglern**. Über jeden einzelnen Regler kann man bestimmen, wie laut die einzelne Stimme oder das Geräusch sein soll und wie sie klingen sollen. Gemischt wird auch am Computer, im **Schnittprogramm**. In solchen Programmen sieht man viele „Spuren“ untereinander. Jede Spur kann eine Stimme oder ein Geräusch oder eine Musik aufnehmen. So können die einzelnen Aufnahmen vom Weinen und Räuspern also direkt **unter** die Stimme der Frau gelegt werden, die „Guten Tag“ sagt. Wenn man dann alles zusammen abspeichert, hat man „gemischt“. Und beim Abhören hört man alles gleichzeitig!



Auf der CD-ROM im Audio-MP3-Format abgelegt äußert sich die Geräuschemacherin Theresia Singer zum Thema „**Schneiden und mischen**“ auf zwei Seiten wie folgt:

1. Seite: **Audio-Schnitt**

Die Geräuschemacherin Theresia Singer:

„Kein Schauspieler kann was lesen, ohne sich zu versprechen. Das wäre unmenschlich, wenn der sich nie versprechen würde. Es gibt ganz, ganz wenige, die das schaffen, in einer Stunde nur drei Versprecher hinzulegen, aber irgendwann versprechen sie sich meistens doch. Und das muss man alles sauber schneiden. Das heißt, man muss das alles, die Versprecher rausschneiden und zusammensetzen. Wenn sich jemand verspricht und man muss es dann schneiden, dann kann man entweder den Fehler machen, dass man die Schnitte hinterher hört, dass man also entweder den Atmer weggeschnitten hat oder angeschnitten hat und das nicht richtig sauber geschnitten hat. Oder man kann auch oft den Fehler machen, wenn ein Sprecher neu wieder ansetzt, ist er meistens beim Ansatz viel zu laut und wird erst im Laufe des Satzes wieder normal laut.“

3. Seite: **Misch mal!**

Die Geräuschemacherin Theresia Singer:

„Das hier ist das Mischpult, hier vorne sind die Regler, da kann man die Lautstärke mit regeln von den einzelnen Sachen, dann gibt's hier ganz viele Knöpfe, die zu sehen sind – hier hab ich ein Touch-Screen, so nennt man das, da kann ich drauf tippen und dann kann ich verschiedene Filter einbauen, alles lauter technische Raffinessen, Kompressor einbauen und so weiter. Ich kann zum Beispiel sagen: Der soll links sprechen, dann hab ich hier das Panorama, den Panoramasteller, den gebe ich hier nach links oder dann kann ich den auch nach rechts schieben. Und dann kann ich so bestimmen, wie Geräusche zugeordnet werden auf der linken Seite, auf der rechten Seite – das ist auch immer 'ne sehr wichtige Geschichte. Das Mischpult ist angeschlossen an einen Computer, der hat ein Programm, das ist ein Schnittprogramm, da drauf wird das aufgenommen. Es wird also auf Festplatte aufgenommen und nicht mehr auf alten Tonbandmaschinen wie früher. Auf diesem Schnittsystem sieht man mehrere Reihen und jede Reihe ist ein Geräusch, beziehungsweise auf jeder Reihe liegen auch Texte, das sind so verschiedene Spuren, so nennt man das eigentlich. Dafür hatte man früher acht bis zehn Tonbandmaschinen. Und jetzt braucht man nur eine Festplatte, um das abzuspielen.“